

Shodenlacke,
alle sonstigen Lacke,
e und in Öl ge-
ebene Farben,
icen Pinsel etc.
empfehl billigt
entral-Drogerie
Derstappen.

Derkaufe
ht ab alle Waren
em annehmbaren
Preise
l. Aufgabe des Geschäftes.
b. Süßen,
rherstraße 52.

tsverband
nenbroich.
teigige Bauernverein
igt, die Lieferung
und Leinmehl
ben.
n sind bis Sonntag
Juni, Mittags, an-
henden, Hrn. Bür-
r Kremer, einzur-
Die Bedingungen
Einstufung offen.
Der Vorstand.

ummelfleisch
Peter Dorrenbach,
Mühlenstr. Nr. 8.
für leichte Arbeit, gesucht.
Bromenstraße 31.

igen Nummer dieser
egt eine
verkaufss-
reislifte
e wir ganz besonders
n machen.
aarenhaus
olfs & Co., Neuf,
Berkstraße 112.

kt,
Samstag,
verkauf.
steignt.
chel,
5.

strasse 17.

Lager.

iolinen,
ren etc.
Qualität.
Preise.
trasse 66.

otterie.
noch Viertel

tadt,
ie-Einnehmer.

ch und Großh-
eisegekrönt!
end
„Sie!“
nniß? Nur Gräme
Großhändler erzeug-
underbar schönen
h unüberbrosen in
Preis M. 2.—
er, Krämerstr. 7.

Telephon-Anschluß 58.

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuf und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuf, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuf-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuf durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Quirinusblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuf-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträftigen Telephon-Anschluß unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 140.

Freitag den 24. Juni 1898. (Johannes Bapt.)

25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuf-Grevenbr. Zeitung.

Berlin, 24. Juni. Die Stadtverordneten wählten mit 76 Stimmen den Bürgermeister Kirchner zum Oberbürgermeister von Berlin. Vonder aus Breslau erhielt 19 Stimmen.

Leipzig, 24. Juni. In der Stichwahl wurde Haffe (nat.-lib.) mit 17057 Stimmen gewählt. Schmidt (Soz.-Dem.) erhielt 15408 Stimmen.

Mailand, 24. Juni. Man befürchtet hier erneute Unruhen wegen der Bestrafung der Zeitungsdirectoren. Die Polizei ist bemüht, die Unruhen im Keime zu ersticken.

Palermo, 24. Juni. Dem Journal de Sevilla wird gemeldet, daß das spanische Geschwader Camaras, bestehend aus 3 Torpedos, 4 Kreuzern und Transportschiffen mit östlichem Kurs vorbeigekommen sei.

London, 24. Juni. Die Morning Post meldet aus New-York, daß die Vorbereitungen der Expedition nach Portorico nicht unterbrochen würden, da die Belagerung von Santiago längere Zeit in Anspruch nähme.

Daily Mail meldet aus Washington, obgleich das Kriegsdepartement mit dem Geschwader Sampson's und Schley verbunden, fehlen doch bestimmte Nachrichten über ihre Operationen, jedoch man annimmt, die Landung habe ohne Kampf stattgefunden. Der spanische Kreuzer „Regina Christina“ hat den Hafen von Santiago verlassen und konnte den Hafen von Havanna erreichen. Drei amerikanische Kreuzer verfolgten ihn.

Madrid, 24. Juni. Eine amtliche Depesche des Admirals Cervera meldet, die Amerikaner seien bei Punta de Baratos, westlich von Santiago gelandet. Die spanische Besatzung der Schiffe vereinigte sich mit den Landtruppen, um gemeinsam den Angriff zurückzuschlagen. Der Angriff begann 8 Uhr früh. Eine andere Depesche meldet von der Landung bei Cienfuegos. Die amerikanischen Geschosse ein Fort, welches im Gehölze versteckt lag. Ein späteres Telegramm des Gouverneurs bestätigt die Landung der Amerikaner.

Deutschland.

* Berlin, 23. Juni.

[S] Ein Geschichtchen über socialdemo-

kratische Theorie und Praxis bringt die „Ostpr. Ztg.“: „Der Arbeiter-Kunststiller aus Friedenberg (Kreis Gerdauen) brach am 31. März ds. Jz. beim Bretttschneiden auf einem in der Nähe gelegenen Gute den Fuß. Der Guts-herr, obwohl gesetzlich verpflichtet, auf seine Kosten für die ärztliche Behandlung des Verun-glückten zu sorgen, kümmerte sich nicht um ihn, gab ihm nicht einmal Fuhrwerk zur Heimfahrt und wies auch späterhin die Bitte um Fürsorge ab. Erst am 17. April fand Kunststiller durch fremde Mithätigkeit Aufnahme im Johanner-Krankenhaus in Gerdauen. Es war zu spät. In Folge der langen Vernachlässigung der Wunde stellte sich Eiterfieber ein und trotz theilweiser Amputation des Fußes ist Kunststiller am 10. Juni im Gerdauer Krankenhaus seinen Dualen erlegen. Gegen den hartherzigen Gutsbesitzer ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Wir nehmen keinen Anstand, seinen Namen öffentlich zu nennen: es ist der Rittergutsbesitzer Braum-Viehleben, Candidat der socialdemokratischen Partei, die sich gern als die „einzige wahre Freundin der Arbeiter“ aufspielt.“ Man sieht also auch hier wieder, daß das socialistische Evangelium sich häufig widerpricht. Im „Vorwärts“ haben wir die Mittheilung der „Ostpr. Ztg.“ vergebens gesucht.

* **Saatenstand in Preußen um die Mitte des Monats Juni 1898.** Nach den Ermittlungen des königlichen Statistischen Bureau's berechnete um die Mitte des Monats Juni 1898 der Stand der Saaten im Königreich Preußen zu folgenden Erwartungen (Note 1: sehr gute, 2: gute, 3: mittlere durchschnittliche, 4: ge-ringe, 5: sehr geringe Ernte): Winterweizen 2,2 (wie im Mai), Sommerweizen 2,6 (im Mai 2,5), Winterroggen 1,9 (im Mai 2,0), Winter-roggen 2,3 (wie im Mai), Sommerroggen 2,8 (im Mai 2,7), Sommergerste 2,7 (im Mai 2,5), Hafer 2,7 (im Mai 2,5), Erbsen 2,8 (im Mai 2,6), Kartoffeln 2,8, Klees (auch Luzerne) 2,1 (wie im Mai), Wiesen 2,4 (im Mai 2,3).

Erläuternd wird zu diesen Zahlen in der „Stat. Corr.“ Folgendes bemerkt:

Während der verfloffenen Berichtsperiode war die Witterung in den Provinzen Ost- und West-preußen mit Ausnahme eines kleinen Theils des Regierungsbezirks Marienwerder den Feldfrüchten im Allgemeinen förderlich. In den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und

Sachsen folgte auf das kalte Wetter des Mai meistens anhaltende Trockenheit, welche besonders den Stand der Sommerung zu gefährden droht. Im westlichen Theile des Staatsgebiets haben dagegen die oft mit wolkenbruchartigen Gewittern verbundenen Niederschläge zu einem großen Theile noch im ersten Drittel des laufenden Monats angehalten; erst in den letzten Tagen ist besseres Wetter eingetreten. Die Tages-temperatur war, zumal in den östlichen Provinzen, eine hohe: die Nächte dagegen waren kalt und brachten in einzelnen Gegenden Reif und sogar Frost. Im Regierungsbezirk Bromberg war nach den zuletzt eingegangenen Berichten der Frost in der Nacht vom 15. zum 16. Juni an vielen Stellen sogar so stark, daß die Kartoffeln und Bohnen in den niedrig belegenen Fluren abgefroren sind. Wie wolkenbruchartiger Regen die Felder und Wiesen vielfach verschlammte und das Getreide niedergebrosen hat, wurde auch der ihn begleitende Gewitterchlag verberblich. Von letzterem wurden 81 Gerichtsbezirke gegen 35 im gleichen Monat des Vorjahres betroffen; davon entfielen auf die Provinzen Schlesien 24, Ostpreußen 18, Westpreußen 16, Posen und Hefsen-Raukau je 5, Schleswig 4, Brandenburg 3, Pommern und Hannover je 2 und auf West-falen und Rheinland je 1 Gerichtsbezirk. In 38 der angegebenen Fälle nahm der angerichtete Schaden größeren Umfang an; beispielsweise wurden im fünften Gerichtsbezirk des Kreises Löhren 75 und im sechsten Gerichtsbezirk des Landkreises Königsberg, 50 vom Hundert der Weizen- und Roggenfelder beschädigt. Aus einer großen Anzahl von Gerichtsbezirken wird über Entschädigungen, die durch Frost, vor allem aber durch die starke Entwicklung des Unkrauts sowie durch Insekten verursacht worden sind, Berichtigungen durch den Drahtwurm werden hauptsächlich aus den Regierungsbezirken Danzig, Magdeburg, Gütchesheim, Stade und Minden, solche durch Engerlinge aus dem Regierungs-bezirk Merseburg gemeldet.

[S] **Die vielgerühmte „Toleranz“ der Protestanten** zeigen die Verhandlungen der Kreisynode in Berlin über die Ertheilung des Religionsunterrichts an katholische Schüler. Nach dem „Reichsboten“ hatte die Synode im vorigen Jahre um Uebernahme des katholischen Lehrers in einem Vororte ersucht, da die Zahl der katho-lischen Kinder nicht mehr zwölf beträgt. Pastor Suttits (Tegel) theilte mit, daß die Regierung

zwar keine schriftliche, aber eine thatfächliche Antwort gegeben habe: der katholische Lehrer sei nämlich nunmehr endgültig angestellt worden! Redner beantragte, sich beim Minister des Unterrichts u. z. zu beschweren, daß der Synodal-vorstand rücksichtslos beiseite geschoben und nicht einmal einer Antwort gewürdigt wurde, um nochmals den Sachverhalt darzulegen. — Amtsvorsteher Wille (Reinickendorf) fand das Ver-halten der Regierung unverständlich und empfahl ebenfalls Beschwerde an den Minister. — Super-intendent Scheldt erklärte, daß eine Synode wahr-haftig auf eine Antwort warten dürfe. Nach weiterer Besprechung beauftragt die Synode schließ-lich den Synodalvorstand, die nöthigen Schritte beim Minister zu thun. Es ist charakteristisch, daß die Synodal-Herren so lebhaft Anstrengungen machen, um zu verhindern, daß katholische Schulkinder den Unterricht in ihrer Lehre zu erhalten. Ist es nicht schlimm genug, wenn diese Kinder protestantische Schulen besuchen müssen? Und da soll ihnen auch der Unterricht in ihrem Glauben unmöglich gemacht werden.

* **Sant telegraphischer Meldung** an das Ober-Commando der Marine ist der Dampfer „Darmstadt“ des Norddeutschen Lloyd mit der Ablösung von Ostasien an Bord, Transportführer Capitän zur See Becker, am 21. Juni in Shanghai eingetroffen und beabsichtigt, am 22. Juni nach Manila in See zu gehen.

* **Zur „Förderung des Deutschthums“** ist für Westpreußen, Posen und Schlesien ange-ordnet worden, daß auf den Bahnhöfen keine polnischen Zeitungen mehr verkauft oder feilge-halten werden dürfen. Der Erfolg dieser Maß-regel wird kaum den Erwartungen ihrer Urheber entsprechen.

* **Einen praktischen Vorschlag zur Be-gehung der Jahrhundertwende** macht der hochw. Bischof von Münster. In einem Hirtenschreiben, welches aus Raesfeld vom 17. Juni datirt ist, erinnert der Kirchenfürst an Gethelung der Jahrhundertfeier durch den heil. Vater. „Sein innigster Wunsch ist es, heißt es wörtlich, daß die katholische Welt sich bei dieser Feier auf's Neue dem göttlichen Herzen Jesu weibe und mit dem Statthalter Christi zu inbrünstigem Gebet sich vereinige, um die reichste Fülle der Gnaden auch dem zwanzigsten Jahrhundert zu erschlehen. Als vor fast 25 Jahren, fährt der Hirtenbrief fort, Leiden und Trübsale aller Art immer hef-tiger auf die Katholiken Deutschlands eindrangten, als in der Welt keine Hilfe mehr für sie zu fin-

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.
Autorisirte Uebersetzung von L. A. S.
(Nachdruck verboten.)

28) Nehmen Sie sich in Acht,“ fuhr Molly fort, „daß Sie sich nicht den Tod holen, wenn Sie so nach Räu-bern sehen und werden Sie ihnen auch keine Liebes-briefe zu, das würde ich nicht thun. Ich kam nach einer Lampe, kann ich diese nehmen?“
Sie sah, wie das Mädchen erstarrte und ihre Hand sich über dem Papierknäuel schloß, ergriff die Lampe und ging nach Florences Zimmer.
Konnte es wahr sein, daß sie wirklich Daubre über-liefert hatte, daß ihre Nachricht abgegeben war und Nie-mand wußte, daß sie übermittelt worden war? Ihr Herz schlug lebhaft und stolz, sie hätte vor Freude singen mögen.
Dann holte sie ihren Brief an Florence aus dem Receptfate, gerich ihn in kleine Stücke und verbrannte diese. Darauf setzte sie sich, um darüber nachzudenken, daß ein Freund in der Nacht erschienen war, daß der Oberst gewarnt wurde und daß sie von ihrem gefahr-lichen Ausflug glücklich und froh zurückgekehrt war.
Als endlich Florence bleich und erschöpft auf ihr Zimmer zurückkehrte, konnte sie sich kaum enthalten, in Thränen auszubrechen.
„Es ist zu Ende, Molly!“ rief sie. „Morgen muß ich unterschreiben, morgen muß ich mein eigenes Todes-urtheil unterschreiben, um sein Leben zu retten. Nie-mals erzähle ich mir das Leben so wie heute, wo mein Herz in der Liebe erglüht, welche seine Augen ausgeprochen haben. Ach, liebe Molly, wenn ich daran denke, daß er mich noch immer liebt und an mich denkt! Ist er nicht ein Held? Kann ich ihn zu sehr lieben?“
„Gewiß nicht, Miß Florence, Sie werden glücklich sein, wenn Sie seine Frau sein werden.“
Florence stieß einen Schmerzensruf aus. „Ach wie grauam, so zu sprechen, während die Augen des Ligers in meinem Herzen wühlen. Wie er uns heute Abend beobachtete! Kein Wort zwischen uns fiel, das er nicht gehört hat. Er saß neben Gertrud und wir weit entfernt von ihm. Aber was schadet das? Wir konnten uns sehen, ich nahm in Blicken Abschied von ihm. Ach, Molly, weine nicht!“

„Ich kann nicht anders, wenn ich daran denke, daß jetzt endlich ein Hoffnungsschrahl unsere Finsterniß erhellte. Wie froh bin ich darüber, daß der Oberst end-lich die Warnung erhält, ohne daß eine Seele im ganzen Haus davon weiß. Wie glücklich macht mich der Gedanke, daß Alles gut werden wird, wenn der Himmel uns gnädig ist.“

26. Auf dunklen Wegen.

Mit dem Gefühl tiefer Unzufriedenheit setzte Herbert seinen Hut auf und machte sich fertig, um Fränzchen nach Hause zu führen.

Den ganzen Tag hatte er auf eine Gelegenheit ge-wartet. Früher oder später werde sie kommen, hatte er gedacht, auf dieselbe unwiderstehliche Weise wie im Münster und er werde endlich einige Worte allein zu Florence sprechen können. Jetzt, wo er wußte, daß auch sie ihn liebte, mußte es ihm gelingen, einige Augen-blicke der Wärme zu erhaschen. Aber der Nachmittag war vorüber und der Abend hatte sich lange hingezo-gen und keine Gelegenheit war gekommen. Er mußte gehen ohne ein Wort von ihr.

Nun, er mußte sich darin finden, er hoffte, sie morgen wiederzusehen und übermorgen war der Tag von Daubres Abreise. Wenn sie zurückbliebe, dann hatte Vorsicht und Jöggen ein Ende.

Bei diesen Gedanken glättete sich seine Stirn wieder und er ging, um Fränzchen in den Wagen zu helfen. Aber Conrad war ihm zuvorgekommen, sie sah schon lächelnd unter den Sternen und blickte auf ihren großen Verehrer herab.

Daubre kam aus dem Hintergrund der Halle heraus, wo Jessie ihm gehoffen hatte, seinen Rod anzulegen. „Nehmen Sie mich nach Elbridge mitnehmen, Wars-den?“ fragte er.

„Warum in aller Welt?“ fragte Herbert mit mehr Erbarmen als Höflichkeit.

„O, ich liebe immer einen schönen Spaziergang in einer schönen Nacht vor dem Schlafengehen. Wenn Sie mich mitnehmen wollen, gehe ich zu Fuß zurück, ich kann nicht schlafen, wenn ich aus einem heißen Zimmer herauskomme.“

„Sie werden Alles verschlossen finden, wenn Sie zurückkommen.“ sagte Herbert fauer.

„Geben Sie mir den Schlüssel zur Gartenthüre.“ sagte Daubre, indem er den Hinterfuß des leichten Wa-gens ergriff.

Conrad ließ sich auf die Lippen, um eine schroffe,

Antwort zurückzuhalten. Noch nie hatte ihm ein Mensch so mißfallen, wie dieser Daubre.

„Natürlich muß einer der Diener Sie erwarten.“ bemerkte er.

„Wißgönner Sie mir nicht den Anblick von Wibe-moor bei Sternensicht zum letzten Mal, Potter.“ sagte Daubre, übermorgen sind die Thoren des Paradieses für mich verschlossen. Sie aber werden immer hier sein und Miß Marsden wird immer hier sein, also gönnen Sie mir noch etwas Freiheit in dieser letzten Nacht.“

Sie fuhren ab. Gertrud stand in der glänzend erleuchteten Halle in einem Kleid, das mit unschätzbaren Silber besetzt war und von Perlen funkelte. Ihr Herz aber erlarrte. Herbert ging, ohne das Wort zu spre-chen, auf das sie gehofft hatte, nach dem sie sich lehnte. Er war zerstreut und sonderbar gewesen, schien nicht an das Tourneer und noch weniger an sie zu denken. Ihr Herz war schwer und kalt wie ein Stein.

„Ach, wie bin ich müde!“ rief Natalie, „ich muß zu Bett gehen oder ich werde morgen früh aussehen wie eine Eule. Gute Nacht, Frau Admira! Wie viele der Herren werden Kämpfer für Sophie sein?“

„Meine Tochter versteht nicht: die Kunst, sich so zur Geltung zu bringen wie Sie, Frau Yates, oder wenn sie sie versteht, so verzichtet sie darauf, sie aus-zuüben, und ich, ihre Mutter, bin froh darüber.“

„Es ist nicht nur Kunst nöthig, sondern auch Natur.“ bemerkte Natalie, indem sie vor ihrem eigenen Bild in einem langen Spiegel sich drehte, „hat Sophie etwas menschliche Natur? Sie kommt mir immer vor wie eine Illustration aus dem Sonntagsblatt.“

„Das würde bei Ihnen nicht zutreffen, Frau Ya-tes.“ erwiderte die Admira! purpurroth vor Wuth, „man könnte von ihnen eher sagen, eine Illustration zu einem schlechten Roman.“

„Was, halten Sie mich für so anziehend?“ rief Natalie, „höre, Ven.“ rief sie ihrem Mann entgegen, der sich mit einem Glas Champagner näherte, die theuerste Admira!in sagt, ich sei vollkommen unwider-ständig.“

„Du bist vollkommen unwiderstehlich.“ sagte Nata-liens Gatte ruhig, „ich wünschte sehr, Frau Admira!in, Sie würden sie nicht noch ermutigen. Sie machen sie noch schlimmer, als sie sonst sein würde. Geh zu Bett, Natalie.“

„Ich gehe gleich. Ihre Gefuntheit Frau Admi-ralin, gute Nacht! Ich werde den Schlaf der Ungerech-

ten schlafen. Ja, ich gelte es, ich bin blind für meine Vorzüge und blind für die Fehler Anderer, wie Sie, Frau Admira!in. Gute Nacht. Ich gehe schon, Ven. Du brauchst mich nicht zu schicken.“

Der einzige Gedanke Herberts während der Fahrt war der Wunsch, daß er an irgend einem einsamen Ort anhalten und Daubre vom Wagen werfen könnte. Es wäre so leicht zu machen und der Ausweg so ein-fach. In schweigendem Brüten fuhr er weiter, ohne auf das Gespräch zwischen Daubre und Fränzchen zu achten. Plötzlich schaute das Pferd und eine Gestalt erschien unter den Bäumen.

„Wer zum Teufel sind Sie?“ rief Herbert.

Entschuldigend Sie,“ erwiderte eine höfliche Stimme aus dem Dunkel, „können Sie mir sagen, ob ich auf dem richtigen Weg nach Elbridge bin?“

„Elbridge? Was wollen Sie dort um diese Zeit in der Nacht?“ fragte Herbert ärgerlich.

„O, ich glaube, das ist der Herr Oberst selbst.“ rief die Stimme, entschuldigend Sie, daß ich so spät komme, ich heiße White. Er grüßte militärisch.“

„White!“ rief Herbert, „endlich! Wo bleiben Sie denn? Wir erwarten Sie schon seit einer Woche und jetzt kommen Sie um Mitternacht.“

„Ja, Herr, meine Frau befand sich besser und so machte ich mich heute auf den Weg. Aber ich dachte nicht, daß die Reise so lange dauern werde und dann habe ich mich auf dem Weg vom Bahnhofe her auch noch verirrt. Entschuldigend, Sie, Herr Oberst!“

„Schadet nichts“, erwiderte Herbert, „steigen Sie auf, setzen sie sich neben diesen Herrn. Fränzchen, es ist der alte White, von dem ich Dir oft erzählte.“

„Freut mich, Sie zu sehen“, erwiderte Fränzchen, „ich hoffe, mit Ihrem Rheumatismus geht es besser. Aber Sie tragen den Arm in der Binde?“

„Ich danke, gnädiges Fräulein, ich bin Invalide. Aber wenn dieser Herr mir die Hand reichen will, so werde ich wohl hinaufklettern können. Sehr verbunden, mein Herr! Das ist doch nicht Ihr Herr Bruder?“

„Nein, White, nein, mein Bruder starb im letzten Winter.“

„O Himmel, davon habe ich nichts gehört.“ Daubre hatte anfangs befürchtet, daß das ein toller Streich von Marcell sei und beruhigte sich jetzt. Guster spielte seine Rolle so vorzüglich und wurde dabei von Bruder und Schwester so gut unterstützt, daß er keinen Verdacht hegte.

(Fortsetzung folgt.)

Besonders seltenes Angebot in Herren- Garderobe

Ein grosser Posten
Sommer-Anzüge
wird, so lange der Vorrath reicht, zu nie dagewesenen Preisen abgegeben.
Frühere Preise Mk. 17.50, 22.—, 28.—36.—
Jetzige Preise „ 8.—, 12.—, 14.—.

Rud. van Endert, Neuss,
Zeughaus (Markt).

Neu eröffnet!

Um dem Wunsche eines grossen Theiles meiner werthen Kundschaft nachzukommen, eröffne ich

Neuss

Niederstrasse Nr. 40

eine zweite Verkaufsstelle meiner so sehr beliebten Kaffee's. Durch directe Einkäufe von Java-, Central-Amerikanischen- und Brasil-Kaffee's (für über 350 Geschäfte zusammen), bin ich in der Lage, den geehrten Consumenten ganz bedeutende Vortheile beim Einkauf von Kaffee bieten zu können und empfehle denselben

geröstet per Pfd.:

Mk. 0.70, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—, 2.20.

Rob-Kaffee per Pfd.: Mk. 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60.

Auf Kaffee gebe bei Abnahme von 3 Pfund 2 Pfg., 5 Pfund 3 Pfg., 10 Pfund 5 Pfg. pro Pfund Rabatt.

Als Zusatz zum Bohnenkaffee empfehle:

Kaiser's Malzkaffee mit Kaffeeengeschmack pr. Pfd. 25 Pfg.
Kaiser's Kaffee-Essenz pr. Dose 25 Pfg., per Tasse 30 Pfg.

in Porzellan-Gewürzröhrchen 25 Pfg.
Kaiser's Walz-Hafer pr. 1/2 Pfd.-Packet 20 Pfg.

Kaiser's gemahlener Candi, das Beste, was existirt, in Cartons von 2 Pfd., pr. Pfd. 34 Pfg.

1a. Christallwürfelzucker pr. Pfd. 27 Pfg.

1a. Christallstamperzucker pr. Pfd. 25 Pfg.

Biscuits in stets frischer Waare:

Nationalmixed pr. Pfd. 40 Pfg.

Albert „ „ 80 „

Demilune „ „ 90 „

Colonial „ „ 85 „

Kaiser-Mischung „ „ 130 „

Vanille-Bretzel „ „ 100 „

Carola-Mischung „ „ 145 „

Aachener Printen „ „ 50 „

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten von 10 Schnitten, per Packet 15 Pfg.

Bruch-Chocolade, garantirt rein, per Pfd. 80 Pfg., 1/4 Pfd. 20 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumenten.

Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

Neuss, Niederstrasse 40,

„ Markt 14.

Neu eröffnet!

Leistungsfähigkeit der Kaffee-Rösterei:
Täglich 25000 Kilo.

Pius-Verein.

Am 26. Juni a. cr.:

Grosser Ausflug nach Leuchtenberg's Total (Grimlinghausen).

Die Mitglieder versammeln sich punkt 3 1/4 Uhr in der Constantia, von wo der Ausflug in geschlossener Kasse erfolgt.

Nach Aufbruch in den Gartenanlagen (bei ungünstiger Witterung in den Sälen):

Große Fest-Versammlung

Concert der Lück'schen Kapelle. Gesangsvorträge des Vereinschors.

Zu diesen Veranstaltungen in den abgepflanzten Gartenanlagen haben nur Mitglieder Zutritt. Frauen werden nicht zugelassen. Es wird dringend gebeten, die Vereinsabzeichen zu haben bei Hrl. Heijelmann (Büchel), anzulegen. Den Anordnungen der Vorstandes- und Ausschussmitglieder möge man gütigst unweigerlich Folge leisten. Auswärtige Gäste und Freunde des Pius-Vereins sind herzlich willkommen.

Nach der Rückkehr:

Versammlung in der Constantia.

Der Vorstand.

Tengelmann's Kaffee-Geschäft

befindet sich jetzt wieder in dem früher innegehabten, inzwischen umgebauten Total

Büchel 31.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft.

Emil Tengelmann.

NEUSS, Büchel 31.

O, wie tief bist Du gesunken

im Preise, schönste Tapete von 12 Pfg. an in jeder Preislage neu eingetroffen, sowie

Wachstuche, Gummistuche, Tischläufer etc.

Tapetenhandlung **Quir. Beckers, Zollstrasse 8.**

Gebrauchen Sie



unfehlbares Mittel

gegen:

Motten, Schwaben, Wanzen, Fliegen etc.

J. C. F. Neumann & Sohn, Kgl. Hofl., Berlin W. S.

Zu haben bei W. Becker, Jacob Breuer, J. Dorstappen, Wilh. Josten-Busch in Neuss, Hub. Wilberz in Grovenbroich.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. Juli fälligen Zinscheine unserer

3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-

Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen

werden bereits vom 15. Juni ab an unserer Kasse in Berlin und auswärts an sämtlichen Verkaufsstellen unserer Emissionspapiere kostenlos eingelöst.

Berlin, den 10. Juni 1898.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Stellen-Vermittlung

des
Augustinus-Verein zur Pflege der lath. Presse.

Nr. 599. Buchhandlungs-Geschäfte, welcher befähigt ist, ein Geschäft mittl. Umfanges in einer größeren Stadt am Rhein zu leiten, möglichst bald gesucht. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Angaben der Gehaltsanspr. an die Stellenvermittlung des Augustinus-Vereins in Krefeld.

Ortsverband Aleinbroich.

Der hiesige Bauernverein

beabsichtigt, die Lieferung

von

Aleie und Leinmehl

zu vergeben.

Offerten sind bis Sonntag

den 26. Juni, Mittags, an

den Vorstehenden, Hrn. Bäuer-

meister Kremer, einzubringen.

Die Bedingungen

liegen zur Einsicht offen.

Der Vorstand.

empfehlen

A. Mones, Niederstr.

10 Morgen fertiges, zahmes Roth-

steehen morgenweise abzugeben an

Beckerhof bei Hemmerden.

Frühe

Muscheln

empfehlen

A. Mones, Niederstr.

10 Morgen fertiges, zahmes Roth-

steehen morgenweise abzugeben an

Beckerhof bei Hemmerden.

Frühe

Muscheln

empfehlen

A. Mones, Niederstr.

10 Morgen fertiges, zahmes Roth-

steehen morgenweise abzugeben an

Beckerhof bei Hemmerden.

Frühe

Muscheln

empfehlen

A. Mones, Niederstr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 1/3 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder und Schwager, den Herrn

Pet. Jos. Jonen,

nach kurzem, aber mit Geduld

ertragenem Leiden, in Folge

einer Lungenentzündung, ver-

sehen mit den Heilmitteln der

röm.-kath. Kirche, im Alter

von 59 Jahren zu sich in die

Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet

für die Seelenruhe des lieben

Verstorbenen bitten

die trauernden Hinter-

bliebenen,

Holzheim, den 22. Juni 1898.

Die Beerdigung findet Son-

ntag Nachmittag 4 Uhr vom

Sterbehause ausstatt. Die feier-

lichen Exequien werden Mon-

tag 1/10 Uhr in der Pfarr-

kirche zu Holzheim gehalten.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbenen Eheleute

Franz van Endert

und deren Sohn

Franz

findet Samstag den 25. ds., Mor-

gens 8 Uhr, in der Münsterkirche

statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.



Butterradhund

zu kaufen gesucht.

Kruchenhof, Altrath.

Heute, Freitag, 1/6 Uhr: General-Probe

Constantia.

Louise Busch.

Leuchtenberg's Total!

Den geehrten Bewohnern von Neuss

zeige ich hiermit an, daß der große

Saal und Garten am 26. Juni dem

Piusverein

zur Verfügung gestellt ist.

Für ausgezeichnete Speisen

und Getränke ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll!

Jakob Leuchtenberg.

Verkaufe

von jetzt ab alle Waaren

zu jedem annehmbaren

Preise

wegen gänz. Aufgabe des Geschäftes.

Wilb. Hüsgen,

Fürtherstraße 52.

Am 1. Juli findet ein braver

Junge ordentl. Eltern aus der

Stadt leise Beschäftigung in der

Einhorn-Apothek.

Redaction: 3

Die Kreuz-

Preis pro G

Das Jährliche

Nr. 14

[8] Die so

haben bekannt

gefährlich die

welcher Art sie

gegen uns Kath.

der Leipziger G

Nummer vom

es also das Cent

Gewinn von 4

wächst, anstatt

Beziehung vor

anderer Stelle

jedenfalls noch

deutsche Michel

schwingt, daß

verhängnisvollst

im Feuilleton de

war es bisher,

fiel, auch vor

bleiben; Rom's

politischen Verh

ist ungebrochen

laturperiode mi

dem ganz un

Deutschland von

jede Existenzbere

hat den deutsc

Traume zu wech

rothen Gelpen

fallen einer un

und nun läßt e

guten Mann sein

für ihn das D

Katholik sollte d

von sich weisen i

ment und Zinse

(Die Konse

frieden mit Herrn

Socialen, die

den Wahlen dar

genug gezeigt h

Ausschlag zu geb

Ungunsten der K

diese begreifliche

entzückt. In Wie

trumsanditat d

Stichwahl gefom

Socialen für den

Die Kreuztg. d

bei den Landtag

* Rußland

Blätter veröffentl

russischen Votsc

nächsten Tagen i

um dort sein Be

reichen. Danach

niemals seien die

und Amerika so h

land habe natur

Vorgängen, die

von dem die Phil

seien; aber das

schränke sich ehe

Er, Cassini, fürch

frage eine Aender

zwischen Amerika

aber es sei nicht

England die Herr

dem das würde

Defasten in beden

daß England die

zu annectiren, hat

gehört.

* Konstantin

tischen Angaben

von Christen be

Regierung beschw

den kämpfenden A

befanden. Hier w

eine Grenzberich

neuerliche Vorste

Sultan die Antw

kunft von Saad

der beauftragt sei,

und die angerichte

dem auch die man

Waffenknüttel v